

# Schweigende Bundesbürger

In Israel sind deutsche Pässe begehrt – offen dazu steht aber kaum jemand

PIERRE HEUMANN, TEL AVIV

HANDELSBLATT, 9.6.2004

Wenn Schimon Margalit\* von seinem Plan berichtet, stößt er selten auf Verständnis: „Ausgerechnet einen deutschen Pass willst du?“ muss er sich vorwerfen lassen.

Die Eltern des 36-jährigen Internet-Experten aus der israelischen Küstenstadt Herzlia waren vor dem Zweiten Weltkrieg ins damalige Palästina geflüchtet. Im November 1941 wurde ihnen die deutsche Staatsbürgerschaft mit der „II. Verordnung zum Reichsbürgergesetz“ aberkannt.

Jetzt will der arbeitslose High-Tech-Spezialist den deutschen Pass beantragen, weil er sich davon – „Ironie der Geschichte“, gibt Margalit zu – ein besseres Leben für sich und seine Kinder verspricht. In Israel sieht er für seine Familie keine Zukunft, meint er bitter, die wirtschaftliche und politische Lage sei „bar jeder Perspektive“. Schwer dürfte ihm das nicht fallen: Laut Grundgesetz haben deutsche Juden, die 1941 ausgebürgert wurden, ihre Staatsbürgerschaft behalten, die „II. Verordnung zum Reichsbürgergesetz“ ist für nichtig erklärt worden.

Mit seinem richtigen Namen will Margalit nicht zu seinem Exodus-Plan stehen. Ältere Nachbarn, aber auch einige Freunde würden nicht begreifen, warum er sich um die Staatsbürgerschaft des Landes bemühe, das einen großen Teil seiner Familie vor sechzig Jahren entrechtet und ermordet hat.

Dabei ist Auswanderung heute, anders als in den Gründerjahren, kein Tabuthema mehr. Gute Jobs sind Mangelware, vor allem auch für Hochschulabsolventen und Informatiker. Jeder Fünfte des Technologienachwuchses sei bereits im Ausland oder wolle demnächst auswandern, schätzen Arbeitsmarktexperten. Besonders krass ist die Situation bei den Abgängern der Computereinheit der Armee, der vielleicht besten IT-Kaderschmiede: Von ihnen lebe bereits jeder Zweite im Ausland, zitiert das Massenblatt „Yediot Achoronot“ Branchenkenner.

„Wenn sich die Wirtschaftslage und die politische Situation nicht nachhaltig verbessern, verlieren wir



Deutsche Botschaft in Tel Aviv: Wer einen Pass mit Bundesadler haben möchte, spricht hier vor.

unsere besten Köpfe“, warnt deshalb Schuki Gleitman, der früher im Industrieministerium für die Förderung der Wissenschaft zuständig war und heute einen Venture-Capital-Fonds leitet.

Größter Profiteur der Abwanderungswelle ist Nordamerika. Wer aber deutsche oder polnische Vorfahren hat, besinnt sich in der Regel seiner europäischen Wurzeln. Mehrere tausend polnischstämmige Israelis haben allein in diesem Jahr die polnische Staatsbürgerschaft beantragt, sagt Marek Pedzich, polnischer Konsul in der Tel Aviver Botschaft – „und die Zahl steigt ständig“. Die meisten Antragsteller haben pragmatische Motive: Sie wollen den polnischen Pass, damit sie eines Tages in der EU wohnen und arbeiten können.

## 2 844 neue Deutsche im vergangenen Jahr

Auch die deutsche Botschaft in Tel Aviv verzeichnet seit Monaten einen Boom von Israelis, die sich um die deutsche Staatsbürgerschaft bemühen. 2 844 von ihnen erhielten im vergangenen Jahr einen deutschen Pass, 63 Prozent mehr als 2002. Bis zum Ausbruch der Al-Aksa-Intifada im Herbst 2000 waren in der deutschen Botschaft jährlich 1 300 Einbürgerungsanträge eingegangen – und davon wurde nicht jeder genehmigt. Seit 1965, als die deutsche Botschaft eröffnet wurde, waren deut-

sche Pässe nie so populär wie jetzt, bestätigt ein deutscher Diplomat.

Wem die Bearbeitungsfristen der deutschen Botschaft zu lang sind, der wendet sich in der Regel an den deutsch-israelischen Rechtsanwalt Dan Assan, der sich in Tel Aviv auf die Einbürgerung spezialisiert hat. Täglich gehen bei ihm Dutzende von Anrufen ein. „Und das Potenzial ist längst nicht ausgeschöpft“, meint der 47-Jährige, der in Köln Jura studiert hat: „Es gibt noch viele Berechtigte.“ Er schätzt die Zahl der Israelis mit deutschem Pass auf insgesamt 80 000.

Nicht nur wegen der politischen Instabilität und den ständig drohenden Selbstmordattentaten gelte der deutsche Pass als „Versicherungspolice“, beobachtet Assan. Zentral für die Wiedereinbürgerungsbegehren seien vor allem wirtschaftliche Gründe. Wer den deutschen Pass beantrage, habe meistens keine konkreten Auswanderungspläne: „Aber man fühlt sich sicherer.“

Wer aber Israel verlassen will, den ziehe es in der Regel nicht nach Deutschland. „Die meisten möchten in England studieren oder arbeiten“, glaubt Assan. Andere streben das deutsche Reisedokument lediglich an, um ohne Visum in die USA einreisen zu können. Doch trotzdem ist es besser, nicht so laut auszusprechen, dass man als Israeli deutscher Staatsbürger werden möchte.

\* Name von der Redaktion geändert